

Doppelspitze berät besser

Im Bioökonomierat sitzen Experten, die die Bundesregierung in Sachen biologischer Ressourcen beraten. Jetzt hat sich das Gremium gleich zwei neue Vorsitzende gewählt.

Berlin Als Duo stehen dem Rat seit Ende September Prof. Dr. Christine Lang, Geschäftsführerin der Firma Organobalance in Berlin, und Prof. Dr. Joachim von Braun, Direktor des Bonner Zentrums für Entwicklungsforschung, vor. Der Bioökonomierat berät die Bundesregierung in wirtschaftlichen Fragen zur Produktion, Nutzung und Verarbeitung biologischer Ressourcen. Das 18-köpfige Gremium geht mit den beiden neuen Vorsitzenden in die zweite Arbeitsphase. Mit der Doppelspitze werde der Komplexität und thematischen Breite der Bioökonomie Rechnung getragen, heißt es in einer Erklärung des Rates.

Der Agrarökonom Joachim von Braun beschäftigt sich vorwiegend mit Welternährungssicherung und Umweltpolitik. Deutschland sieht der 62-Jährige auf einem guten Weg zu einer nachhaltigen Wirtschaft: „Wir wollen für Deutschland eine



internationale Führungsrolle in der Bioökonomie entwickeln, durch erfolgversprechende wissenschaftliche Schwerpunkte und gute Kooperation staatlicher und privater Forschung“, sagt von Braun, der seit 2009 Mitglied des Bioökonomierats ist.

Neu im Gremium ist Christine Lang, die gleich zur Vorsitzenden gewählt wurde. Die Biologin ist Gründerin und Geschäftsführerin einer Biotechnologiefirma, die Produkte aus gesundheitsfördernden Milchsäurebakterien entwickelt. „Experten erwarten, dass bereits 2030 ein Drittel aller Produkte biotechnologisch produziert wird. Dieser Wandel hin zu einer

biologisch basierten Produktion von heute weitgehend auf Erdölbasis synthetisierten Verbraucherprodukten ist eine große Herausforderung für alle Akteure und wirkt neben technologischen auch ökonomische und politische Fragen auf“, sagt sie.

Der von Bundesforschungsministerin Dr. Annette Schavan und anderen Bundesministerien im Jahr 2009 ins Leben gerufene Rat spricht aber nicht nur Empfehlungen zu verschiedenen Fragestellungen der Bioökonomie wie etwa die nach einer Bioinformatik-Infrastruktur in Deutschland aus. Die Experten stellen auch die Weichen für die „Nationale

Forschungsstrategie Bioökonomie 2030“. Darauf basierend vergibt die Bundesregierung zwischen den Jahren 2010 und 2016 insgesamt 2,4 Milliarden Euro an Forschungsmitteln. Sie will so eine wissensbasierte Bioökonomie in die Praxis umsetzen. **olk** ■



Fotos: Bioökonomierat

Klaus Tschira Preis

Spannend und verständlich

Heidelberg Dr. Natalie Lewandowski hat den Tschira Preis für verständliche Wissenschaft im Fach Informatik erhalten.



Foto: Tschira Stiftung / Thomas Klink

Die 29-Jährige wurde Mitte Oktober ausgezeichnet für ihren Artikel „So wie du sprichst, sprech ich auch“. Darin geht die Linguistin des Instituts für Maschinelle Sprachverarbeitung der Uni Stuttgart der Frage nach, warum sich Menschen unbewusst in der Aussprache gegenseitig anpassen. Warum sächelt der Sachse zum Beispiel weniger, wenn er mit einem Norddeutschen spricht? Mit dem Preis zeichnet die Klaus Tschira Stiftung herausragende Promovenden aus, die ihre Forschungsarbeiten spannend und verständlich darstellen können. Der mit 5000 Euro dotierte Preis wurde auch für die Fächer Biologie, Chemie, Physik und Mathematik verliehen. **olk** ■

Sprecher der Unikanzler

Albert Berger übernimmt

München Der Kanzler der Technischen Universität München (TUM) ist der neue Bundessprecher der Unikanzler.



Foto: Benz / TUM

Der 1962 geborene Jurist hat Anfang Oktober das Sprecheramt von Günter Scholz, hauptamtlicher Vizepräsident an der Universität Hannover, übernommen. Albert Berger wird in den nächsten drei Jahren die Anliegen der fast 90 Verwaltungsspitzen der deutschen Universitäten vertreten. Der gebürtige Münchener ist seit 20 Jahren im Hochschulmanagement tätig und war unter anderem Kanzler der Fachhochschule Rosenheim. Seit 2006 leitet er die Verwaltung der TUM. Zu Bergers Stellvertretern wählten die Unikanzler auf der Jahrestagung in Düsseldorf den Kanzler der Universität Duisburg-Essen, Dr. Rainer Ambrosy, und Dr. Klaus Bartholmé, Kanzler der Universität Jena. **olk** ■